

Und wieder fallen die Blätter

Es ist ein kurzer Weg, der „Glockenweg“ im Pließkowitz und Malschwitzer Teichgebiet. Der Weg führt mich an herbstlichen Bäumen, Wiesen und Teichen vorbei. Wenn ich mit dem Fahrrad unterwegs bin, versuche ich die besondere Atmosphäre, die über dieser gestalteten Landschaft liegt, in mich aufzunehmen. Die Farben des Sommers sind verblasst, die Wiesen sind abgeerntet und in manchen Teichen hat der Fischzug stattgefunden. Die bunten Blätter fallen. Am allerschönsten beschreibt diese Stimmung

Rainer Maria Rilke in seinem Gedicht „Herbst“:

Die Blätter fallen, fallen wie von weit,
als welkten in den Himmel ferne Gärten;
sie fallen mit verneinender Gebärde.

Und in den Nächten fällt die schwere Erde
aus allen Sternen in die Einsamkeit.

Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.
Und sieh die andere an: Es ist in allen.

Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen
unendlich sanft in seinen Händen hält.

Im Laufe eines Jahres werden eine Vielzahl von Abschieden durchlebt und manchmal auch erlitten. Einige waren gut, erfülltes Leben ging zu Ende; manche aber sind geschehen zu zeitig und ließen Trauer und tiefes Erschrecken zurück. Es ist so. Wir alle fallen, wir gehen aus dieser Welt und keiner bleibt davon ausgenommen: Es ist in allen.

Herbststimmung, Novemberstimmung, sie stimmt nachdenklich jedes Jahr, ob ich will oder nicht. Es ist gut, sie in mich aufzunehmen. Genauso wie die unerwartete Wendung in Rainer Maria Rilkes Gedicht:

Und doch ist Einer. Du fällst, ich falle aber nicht in ein Nichts, sondern in die Hand des Einen, den ich Gott nenne. Wagnis des Glaubens. Mut zum Sein, auch gerade angesichts der fallenden Blätter. Ich bleibe mit meinem Fahrrad stehen und schaue. Hinter und neben mir wunderschöne Laubbäume und eine stimmungsvolle paradiesische Landschaft.

Wilfried Noack,

Pfarrer von Malschwitz-Guttau + Quatitz